



LANDKREIS CHAM
www.chamer-zeitung.de

■ Kommentiert

Wahl ohne Verlierer

Nur die sich zeitweise überschlagende Lautsprecheranlage störte am Samstag die Harmonie bei der Zusammenkunft der CSU-Kreisdelegierten im Kolpinghaus. Es sollten die einzigen Misstöne bleiben, obwohl es um eine wichtige Personalie ging. Schließlich hatte der Parteinachwuchs im Vorfeld gehörig mit den Hufen gescharrt, um seinen Ex-Bezirksvorsitzenden Jürgen Linhart in die Pole Position Richtung Berlin zu bringen. Der hätte wohl gute Karten gehabt, sofern nicht mit dem Weidinger Bürgermeister Karl Holmeier ein lokales CSU-Schwergewicht Ambitionen angemeldet hätte. Wenn auch erst nach reiflicher Überlegung. Es ehrt Linhart, dass er vor dem hohen Favoriten nicht den Schwanz eingezogen und seine Kandidatur durchgezogen hat. Bis zum bitteren Ende, das letztlich nicht so bitter wie befürchtet ausfiel. Knapp 30 Prozent können sich sehen lassen und stellen zumindest eine Empfehlung für höhere Parteieihen dar. Der Verlierer könnte mittel- und langfristig also zum Gewinner werden. Was Linhart (noch) fehlt, strahlt Karl Holmeier wie kaum ein Zweiter aus: Bodenständigkeit, Bürgernähe, Entschlossenheit. Er ist kein Karrieretyp (darum hat er sich seine Bundestagskandidatur wohl auch reiflich überlegt), er ist aber sehr wohl ein „Typ“: diplomatisch wenn es angebracht erscheint, stur wenn es notwendig ist, kämpferisch wenn es um seine Gemeinde oder den Landkreis Cham geht. Wobei der Weidinger auf Lautsprecher nicht angewiesen ist. Die sind seiner Stimmgewalt ohnehin nicht gewachsen.

Wolfgang Fischer

Linhart für Holmeier

Karl Holmeier rechnet damit, dass es zwischen ihm und Maximilian Beer am 14. Februar in Roding zu einer Kampfabstimmung um die Direktkandidatur für den Bundestag kommt. Wobei trotzdem versucht werden soll, sich bei der Bundeswahlkreis-Konferenz am kommenden Freitag auf einen gemeinsamen Kandidaten zu einigen. In jedem Fall wird der am Samstag unterlegene Jürgen Linhart jetzt Karl Holmeier unterstützen. Der Rechtsanwalt zeigte sich keinesfalls enttäuscht über seine Niederlage, sondern, angesichts der Ausgangslage, überrascht von der hohen Stimmzahl. Sieger Karl Holmeier seinerseits sagte, er sei dankbar für das großartige Ergebnis, das er auch als Bestätigung seiner bisherigen politischen Arbeit betrachte. In die Nominierungsversammlung kann der Weidinger zuversichtlich gehen, nachdem Cham dort vier Delegierte mehr stellt als Schwandorf.

-wf-

■ Landkreissplitter

In Klinik randaliert

Am Sonntag, kurz nach Mitternacht, randalierte ein stark alkoholisiertes 38-jähriger Staatenloser im Chamer Krankenhaus. Der Mann griff Schwestern an und beleidigte sie aufs Übelste. Der Beschuldigte wankte durch mehrere Stationszimmer, verrichtete dort seine Notdurft und besudelte alles mit Blut aus einer Infusionsnadel. In der Folge kam es zu massivem Widerstand und Beleidigungen gegen eine herbeigerufene Streifenbesatzung der Chamer Polizei. Der Täter wurde ins Bezirksklinikum Regensburg eingeliefert. Zudem wird gegen ihn wegen zahlreicher Straftaten ermittelt.



Favoritensieg: Eine klare Mehrheit der CSU-Mitglieder will Karl Holmeier als Bundestagsabgeordneten. Niederlage, aber keine Demontage: Jürgen Linhart erreichte mir 30 Prozent ein achtbares Ergebnis. Herausforderer: Zwischen Maximilian Beer und Karl Holmeier fällt am 14. Februar wohl die Entscheidung.

Holmeier nimmt erste Hürde nach Berlin

115 von 161 Delegiertenstimmen für Weidinger Bürgermeister – Linharts Achtungserfolg

Cham. (wf) Karl Holmeier hat die erste Hürde auf dem Weg nach Berlin souverän übersprungen: 115 „besondere Kreisdelegierte“ gaben ihm am Samstag im aus allen Nähten platzenden Kolpinghaus ihre Stimme und schickten den Weidinger Bürgermeister in das Rennen um die in knapp zwei Wochen anstehende Wahl des CSU-Direktkandidaten für den Wahlkreis Schwandorf-Cham. Als Sieger durfte sich aber auch der CSU-Kreisverband fühlen, denn mit 46 Stimmen schaffte Holmeiers Mitbewerber, Kreisrat Jürgen Linhart, ein achtbares Ergebnis, das ihn sein Gesicht wahren ließ.

Stühle mussten am Samstag in den Saal des Kolpinghauses getragen werden, um dem Ansturm an Besuchern gerecht zu werden: neben den 161 besonderen Kreisdelegierten – sie sind eigens für die parteiinternen Entscheidungen im Vorfeld der Bundestagswahl bestimmt worden – war eine Vielzahl weiterer CSU-Mitglieder gekommen, um bei dieser wichtigen personellen Weichenstellung dabei zu sein.

Die Protagonisten standen vorher fest: Karl Holmeier und Jürgen Linhart hatten bei der CSU-Klausurtagung in Roding ihre Ambitionen auf die Nachfolge des im September 2009 nicht mehr antretenden Bundestagsabgeordneten Klaus Hofbauer bekundet, dazu Reinhold Kiehl, der seinen Namen selbst ins

Spiel gebracht hatte, doch von vornherein als chancenlos galt.

Als Erster aber hatte am Samstag der bereits auf den Schild gehobene Schwandorfer CSU-Kandidat Maximilian Beer das Wort. Beer, ehrenamtlicher Bürgermeister von Schwarzhofen und im Hauptberuf Diplom-Verwaltungsfachwirt in der Stabsstelle des bayerischen Staatsministeriums für Umweltschutz, Gesundheit und Verbraucherschutz, begrüßte die zwischen den CSU-Kreisverbänden Cham und Schwandorf praktizierte „Kultur des Miteinanders“. Obwohl er an politischen Entscheidungsfindungsprozessen auf Landes- und Bundesebene mitarbeite, sei er fest in seiner Heimatgemeinde verwurzelt.

Holmeier: Teamspieler

Karl Holmeier machte in seiner Vorstellungsrede deutlich, dass er ein Teamspieler ist und dieses CSU-Team mit Sackmann, Zellner, Hofbauer, Löffler und ihm in der Vergangenheit erfolgreich gearbeitet hat. „Der Landkreis Cham hatte noch nie so optimale wirtschaftliche Bedingungen“, so Holmeier. Dem, wie er sagte, das halbe Jahr im Landtag viel gebracht hat. Er habe dabei Anstöße geben können, von der Zweitwohnungssteuer bis hin zur Biberverordnung.

Als Bundestagsabgeordneter wol-

le er künftig mithelfen, den Landkreis Cham auf der Überholspur zu halten. Vom Freistaat erwartet er sich, dass der das vom Bund zur Verfügung gestellte Geld, zusätzlich zu den Landesmitteln, an die Gemeinden weiterreicht. In Sachen DSL sieht Holmeier nach wie vor deutlichen Nachholbedarf für den ländlichen Raum, bei energetischen Sanierungsmaßnahmen mahnte er schnelle Entscheidungen an: „Die Maßnahmen müssen gleich nach Ostern beginnen.“

Der 52-jährige verheiratete Vater von drei Söhnen sieht sich selbst als Politiker, der nahe bei den Menschen ist, sie in die politischen Entscheidungsprozesse einbezieht, der manchmal, wie er einräumte, auch ein sturer Hund sein kann, wenn er sich etwas in den Kopf gesetzt hat.

Kiehl: „Yes, we can...“

Reinhold Kiehl, der vor allem auf seine akademische Karriere verwies, sieht im Landkreis Cham Bedarf an „Leuchttürmen“, schloss mit dem Appell: „Wir sind gut, wir schaffen es. Yes, we can.“

Jürgen Linhart, Rechtsanwalt, Kreisrat und Vater von zwei Kindern, sagte, er stelle sich der Wahl, um einen Beitrag zur Erneuerung der Partei zu leisten. Dabei verstehe er unter Erneuerung nicht Verjüngung um jeden Preis. Die CSU im

Landkreis Cham brauche nach dem Ausscheiden von Klaus Hofbauer ein neues fünftes Gesicht neben Zellner, Sackmann, Löffler und Holmeier.

Linhart: Erneuerung

Er sei bereit, so Linhart, in einer schwierigen Phase für Land und Partei Verantwortung zu übernehmen. Wobei er einräumte, was ihm Kritiker im Vorfeld schon vorgehalten hatten, er hätte in der Vergangenheit aktiver sein müssen. Der 36-Jährige sagte, er stehe für Rückbesinnung auf die soziale Marktwirtschaft statt shareholder value um jeden Preis, für Klarheit in den Aussagen und offene Debatten in den Gremien, für Bürgernähe und dafür, dass die CSU Vertrauen bei jungen Familien, Mittelstand, Landwirten und Beamten zurück gewinnt. Die Erneuerung der CSU müsse jetzt eingeleitet werden, denn – da zitierte er „Übervater“ Franz Josef Strauß – eine Partei müsse sich selbst erneuern, sonst werde sie eines Tages vom Wähler erneuert. Er, so Linhart, sei bereit, dazu seinen Beitrag zu leisten, „egal wie die Entscheidung heute ausgeht“.

Der Ausgang war nicht unerwartet: auf 115 der 161 Zettel stand der Name Holmeier, 46 Stimmen entfielen auf Jürgen Linhart, keine einzige auf Reinhold Kiehl.



Klaus Hofbauer gratuliert seinem potenziellen Nachfolger Karl Holmeier unter den Augen von Franz Löffler und Markus Sackmann.



Zu einem achtbaren Ergebnis beglückwünschte Landrat Theo Zellner den unterlegenen Jürgen Linhart.

Viel Applaus für Hofbauers „Brandrede“

MdB sieht neue Chancen für die Region durch zusätzliche Bundesmittel im Straßenbau

Cham. (wf) Dass er seine Zeit als Bundestagsabgeordneter nicht ruhig ausklingen lassen will, sondern bis zur letzten Minute ein streitbarer Anwalt der Region in Berlin sein wird, unterstrich am Samstag der im September 2009 nicht mehr kandidierende MdB Klaus Hofbauer. Nach der kämpferischen Rede des verspätet aus Berlin eingeflogenen Abgeordneten gab es lang anhaltenden Beifall. Hofbauer hatte unter anderem neue Chancen für die Region aufgezeigt, die sich durch vom Bund zusätzlich für den Straßenbau

bereit gestellte Mittel ergeben. Voraussetzung sei allerdings, mahnte Hofbauer, dass Projekte planfestgestellt werden und bis 2011 gestartet werden könnten, wobei er explizit die Bundesstraße 85 zwischen Untertraubenbach und Wetterfeld, die Umgehungen von Chameregg und Neubäu nannte. Für die Umgehung von Furth im Wald sieht Hofbauer ebenfalls die Möglichkeit einer zügigen Realisierung.

Klare Worte fand der Wahlkreisabgeordnete in Sachen Breitbandversorgung. Hier sei der Durchbruch

für den ländlichen Raum nach wie vor nicht geschafft. Hofbauer trifft sich in dieser Woche mit dem Telekom-Vorstand, wobei auch Karl Holmeier zugegen sein wird. „Ohne positives Ergebnis gehen wir da nicht raus“, kündigte Hofbauer an.

Der MdB kann Holmeiers Idee, Gemeinden oder Stadtwerke bauen selbst die Leitungen für schnelles Internet, einiges abgewinnen. Zumal sich abzeichnet, wie Holmeier am Samstag andeutete, dass die Kosten dafür keinesfalls so hoch sind „wie uns die Telekom gesagt

hat.“ Hofbauer, der sich vom Co²-Programm des Bundes nicht nur einen Beitrag zum Klimaschutz, sondern auch einen Schub für den Mittelstand erwartet, meinte rückblickend: „Es war eine wunderbare Zeit. Ich bin nicht stolz, aber ein bisschen zufrieden mit dem, was ich erreicht habe.“ Wobei er versprach, sich bis September voll einzusetzen.

Wie die Nominierung seines Nachfolgers abläuft, so Hofbauer, erfülle ihn mit besonderem Stolz. Das sei ein in hohem Maße demokratischer Vorgang.